

Friedrichshafen

22.03.2016

Claudia Wörner

Viel mehr als nur „Die Hesse komme“

Ali Neander und die Zeppelin Band bei den ersten Friedrichshafener Gitarrentagen im Atrium



Sehr selten sei die Kombination von einem „geilen Organisator“ mit einem „super Musiker“, bescheinigte Ali Neander Thomas Lutz, der die Friedrichshafener Gitarrentage aus der Taufe hob. Am Samstag überzeugte der Gitarrist, Gründungsmitglied der hessischen Kult-Band „Rodgau Monotones“, zusammen mit der Festivalband „Thomas Lutz Project“ im Theater Atrium. Zuvor heizte die „Zeppelin Band“ – sie besteht ausschließlich aus Mitarbeitern der Firma Zeppelin aus Garching bei München – eine Stunde lang mit Rock- und Countryhits ein.

Als Sahnestückchen des viertägigen Gitarrenfestivals bezeichnete Stefan Hener, Vorsitzender des Kulturvereins Caserne, das Konzert am Samstagabend. Für Schwaben nicht zuletzt interessant, weil es fürs gleiche Geld gleich zwei Bands gab. Mit Sicherheit sind die meisten der knapp 50 Zuhörer aber wegen Albrecht „Ali“ Neander gekommen, der schon mit Xavier Naidoo, Sabrina Setlur, Glashaus oder Hellmut Hattler zusammengearbeitet hat. Für Thomas Lutz gehört Neander auf jeden Fall zu den gestandenen Helden der Szene. „Innerhalb von nur zwei Stunden Probe haben wir unser dreistündiges Programm erarbeitet“, schickte Lutz dem satten Gitarrensound voraus. Schnell wurde klar, dass sich Neander nicht auf seinen bekanntesten Titel „Erbarme, zu spät, die Hesse komme“ reduzieren lässt. Schwerpunkt waren vor allem Fusion Classics, zum Beispiel von Weather Report, Billy Cobham oder dem Mahavishnu Orchestra. Zu hören waren aber auch kraftvolle eigene Titel.

Mit viel Spontaneität und Improvisationstalent waren Lutz und Neander vom ersten Song an im Dialog. Zum stimmigen Ganzen trugen zwei weitere Profis bei: der Echopreis- und Landes-jazzpreisträger Torsten Krill am Schlagzeug sowie E-Bassist Rüdiger Weckbacher, Dozent an der Musikakademie für Jazz und Populärmusik Frankfurt. Zu spüren war der Spaß, den die Musiker selbst bei ihrem Auftritt hatten. In der Wohnzimmeratmosphäre des Atriums war man hautnah dabei. „Ihr könnt froh sein, dass ihr sowas hier habt“, lobte Neander die Location.

Zuvor gehörte die Bühne der Zeppelin Band. „Die Gitarrentage werden getragen von Leuten, die Lust haben Musik zu hören“, sagte Gitarrist und Leadsänger Stephan Bäumler, im richtigen Leben Marketingleiter bei Zeppelin. Mit Charisma und dunkler Stimme überzeugte er mit „Rock me Amadeus“ von Falco, „Hey little Sister“ von Billy Idol, „The One I Love“ von R.E.M. oder Songs von Johnny Cash. Mit Peter Gerstmann hat die Zeppelin Band sogar den CEO der Firma an der Gitarre. Bis auf Bassist Peter Kirch im magentafarbenen 70er-Jahre-Anzug mit Schlaghose standen alle Musiker im Business-Outfit mit Krawatte auf der Bühne. Vielleicht hat das ja ganz praktische Gründe, damit sie für den Weg vom Schreibtisch auf die Bühne nicht zu viel Zeit verlieren. Kaum zu glauben, dass die Band bisher in erster Linie bei Zeppelin-Weihnachtsfeiern zu hören gewesen sein soll.